



MOBBING SCHON IM KINDERGARTEN?

Mag.^a Bettina Petershofer-Rieder

**20. Möwe Fachtagung
VERSCHIEDENE GESICHTER
PSYCHISCHER GEWALT**

Kinderschutz hat einen Namen.



Inhalte des Workshops

- Zählt kindlicher Streit und Aggression im Kindergarten auch schon zu Mobbing?
- Wo / wie beginnt Mobbing?
- Fördern Systeme die Entstehung von Mobbing?
- Wie kann ich als PädagogIn Signale erkennen?
- Täter oder Opfer – wie gehe ich mit dem Kind um?
- Wie können Kinder bereits im Vorschulalter kommunikative Fähigkeiten und ein Konfliktbewusstsein entwickeln?

Ziele des Workshops

**Strategien im Umgang mit Mobbing aufzeigen,
die Kinder stärken und Gewalt verringern**

„Es braucht Mut zu erkennen, dass Wegschauen auch Gewalt ist. Es braucht noch mehr Mut hinzuschauen und zu handeln“ (Alsaker, 2003)

Forschung zu Mobbing im Kindergarten

1990 erste Studie weltweit aus Norwegen

Alsaker, F. (1997) erste Studie zu Mobbing unter Kindern in der Schweiz (MOK-Studie)



Alsaker, F. (2012). Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule. Bern: Verlag Hans Huber

Mobbing in Zahlen

Mobbing betrifft **ca. 25%** der Kinder ab dem Kindergartenalter direkt – als Mobber oder Opfer von Mobbing

6% der Kinder passive Opfer

Geschlechtsunterschiede:

3% der Mädchen aggressive Opfer

12% der Jungen

Mobbing und Alter

Kinder werden **häufig von älteren MitschülerInnen gemobbt**

Mobbing-Opferanteile nehmen mit steigendem Alter ab

Ab der 9. Klasse insgesamt weniger Mobbing-Vorfälle

Körperlich aggressive Handlungen im Kindergarten häufiger als in der Schule

Zählt kindlicher Streit und Aggression im Kindergarten auch schon zu Mobbing?



Streit – Konflikt – Aggression - Mobbing

Konflikte und Streit sind meist gleichwertige Auseinandersetzungen – Inhalt wichtig

Konflikte lösen lernen gehört zur sozialen Entwicklung

Dominanzkämpfe = normal

Aggression = angeborenes Phänomen

Beispiel 1

Bsp.: Ein Kind schlägt oder tritt ein anderes mehrfach

Beispiel 1

Bsp.: Ein Kind schlägt oder tritt ein anderes mehrfach

= aggressive Handlung: gibt Angreifer und Opfer

≠ Mobbing

Beispiel 2

Bsp.: Eine Jugendliche ist wiederholt beleidigend gegenüber MitschülerInnen

Beispiel 2

Bsp.: Eine Jugendliche ist wiederholt beleidigend gegenüber MitschülerInnen

= aggressives Verhalten

= soziales Problem, das für viele störend ist

Angreifer und Opfer

≠ Mobbing

Beispiel 3

Bsp.: Eine 5-Jährige verschaffte sich in der Kindergartengruppe die Position der Anführerin unter den Mädchen, indem sie ihnen gezielt drohte, sie an einer gemeinsamen Aktivität nicht teilnehmen zu lassen, nicht mehr ihre Freundin sein zu wollen oder einer Freundin etwas Negatives über sie zu erzählen.

Beispiel 3

Bsp.: Eine 5-Jährige verschaffte sich in der Kindergartengruppe die Position der Anführerin unter den Mädchen, indem sie ihnen gezielt drohte, sie an einer gemeinsamen Aktivität nicht teilnehmen zu lassen, nicht mehr ihre Freundin sein zu wollen oder einer Freundin etwas Negatives über sie zu erzählen.

= Drohung

= gesamte Mädchengruppe betroffen

= Mobbing

Beispiele von Gewalt

Gewaltbarometer: Ziffern 1-10



Was ist Mobbing?

Negative
Handlungen

Zielgerichtet
Bewusst

Andere Kinder
unterstützen
die Angreifer
passiv oder
aktiv

Wenn ein Kind
über längere Zeit
immer wieder
von einem Kind
oder mehreren
geplagt wird

Was ist Mobbing?

Opferkind wird erniedrigt

Opfer wird hilflos

Macht des Schweigens

Opfer wird von der Gruppe isoliert

Andere Kinder und Erwachsene machen nichts dagegen

Mobben macht Spaß!

Charakteristika von Mobbing

Aggressives Verhalten, das **viele Formen** annehmen kann

Systematisch gegen eine Person gerichtet

Gruppengeschehen

Wiederholt und **über einen längeren Zeitraum**

Geprägt von einem **Ungleichgewicht**: mehrere gegen ein Opfer, Machtdemonstration, Opfer kann sich kaum wehren

Oft **verdeckt**: z.B. Versteck, außer Sichtweite von Erwachsenen

Mobbing schon im Kindergarten?

Ist jüngeren Kindern immer bewusst, was sie anstellen?

Oft handeln sie bevor sie überlegt haben

Vermutungen Mobbing ab dem Vorschulalter

Formen von Mobbing

Direkte



Konfrontation
Täterschaft offensichtlich

Indirekte



Keine klare Konfrontation
Täterschaft unklar

Typische Erscheinungsformen von Mobbing

Direkte

Körperliche Handlungen
Verbale Handlungen
Drohungen
Erpressungen
Zerstörung von Eigentum
Beleidigende Gesten

Indirekte

Subtile Handlungen
Nonverbale Handlungen
Soziale Aggression
Gerüchte
Ausgrenzen - Ignorieren

?



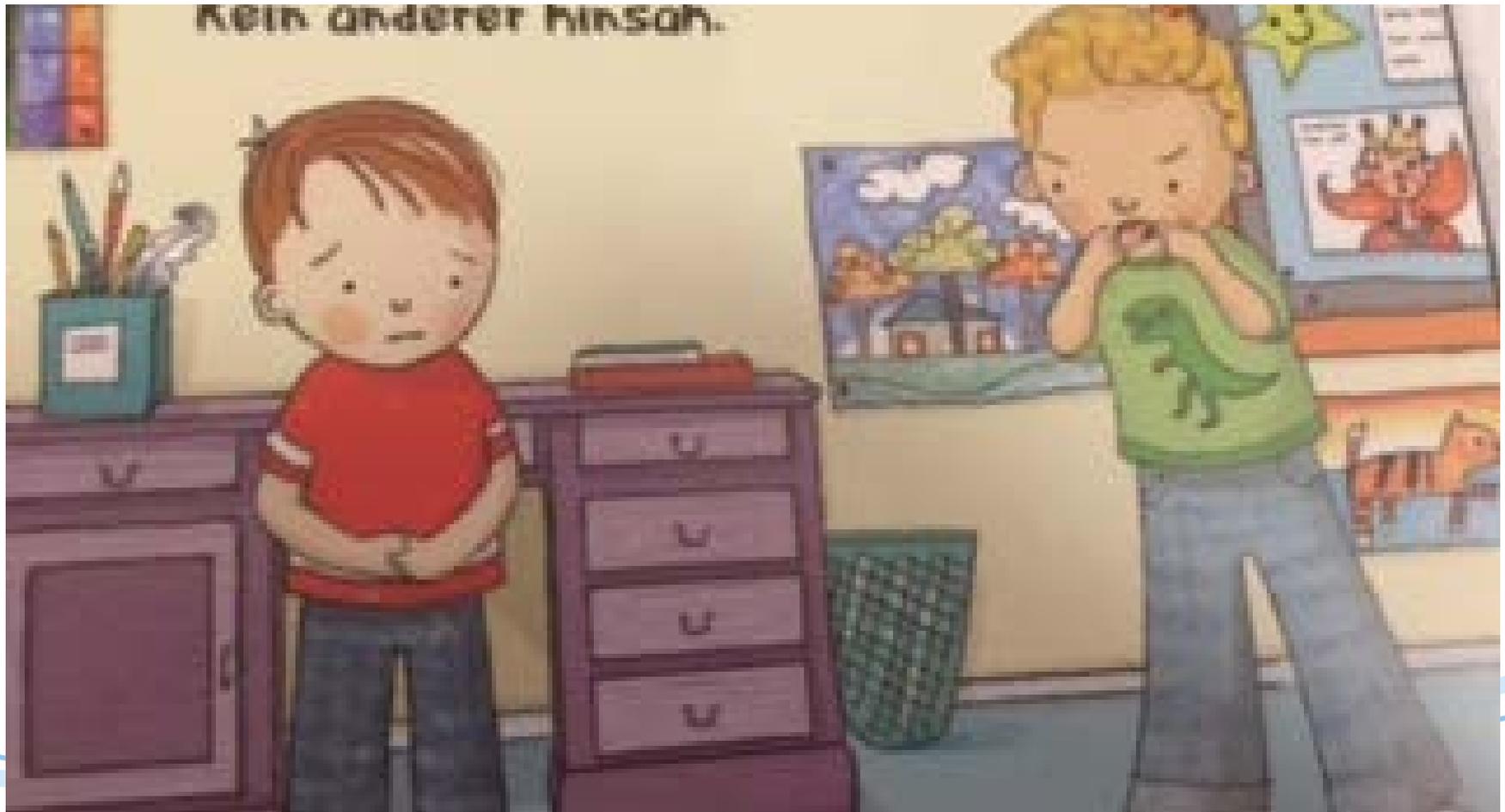
Direkt – Zerstörung von Eigentum



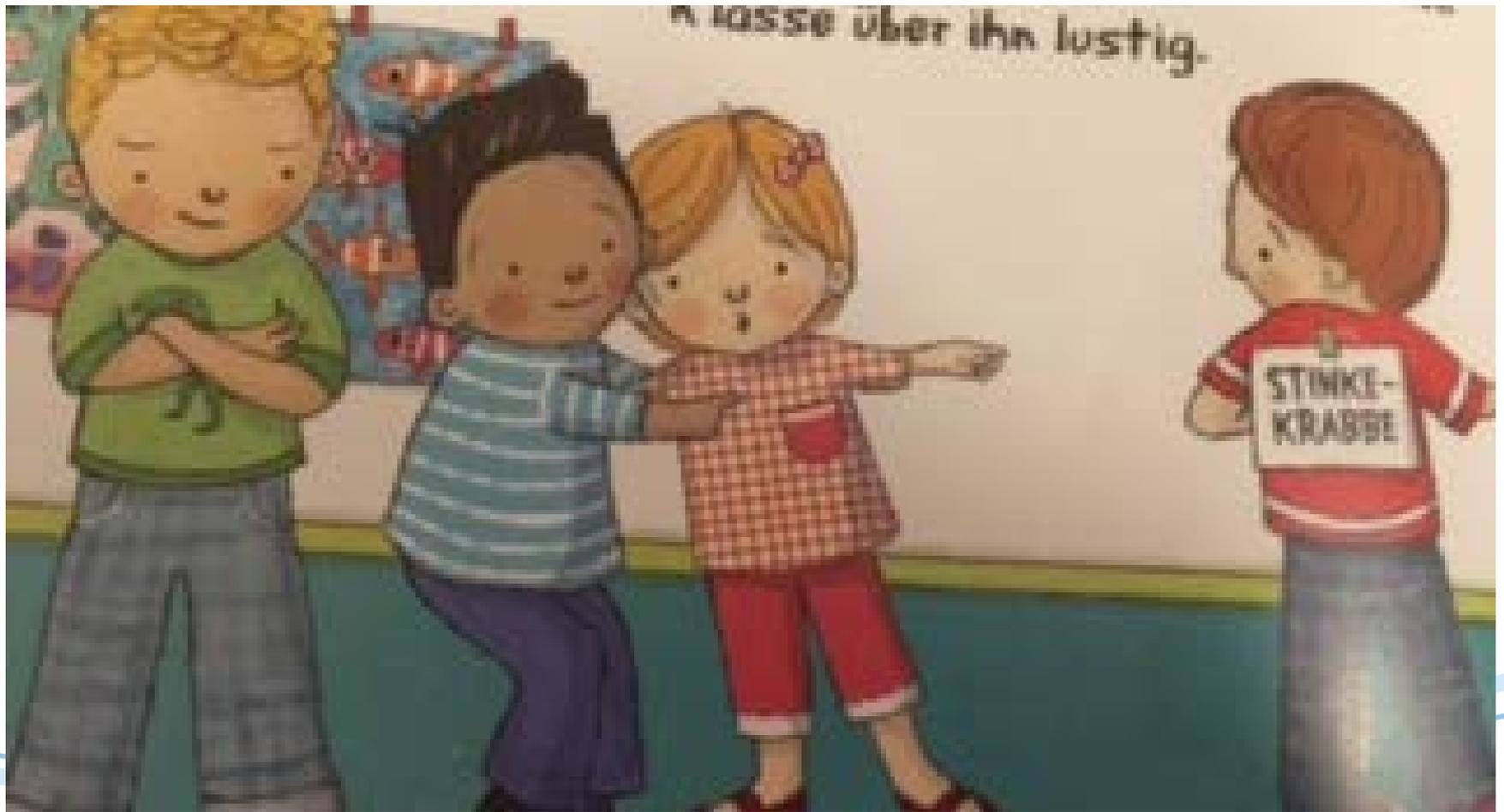
?



Direkt – Beleidigende Gesten



?



Indirekt – nonverbale Handlung



Cybermobbing

Angriffe im Cyberspace

Direkte

Direkt von Angreifern
beleidigt

Indirekte

Person weiß nicht, was
über sie geschrieben
wird oder wer
bestimmte Inhalte
verbreitet hat

Wo / wie beginnt Mobbing?

Wie kann ich als Pädagogin Signale erkennen?



Merkmale von Mobbing

Erniedrigung / Demütigung

Schweigen aller Beteiligten

Macht

Hilflosigkeit / Ausweglosigkeit

Welche Kinder werden zu Mobbern?

**Mobber haben erfahren, dass sie mit
Aggression zum Ziel kommen!**

Warum mobben?

„Es ist einfach, es wirkt, und es macht, dass ich mich gut fühle“

(Sutton, Smith & Swettenham, 2001)

Gruppengefühl: halten mit ihren AssistentInnen zusammen
bereits im Kindergarten

Positive Rückmeldung: Mobber möchten beliebt sein

Machtgefühl: Mobber üben Kontrolle aus und manipulieren
Mobber **fühlen sich stark**

Mobber sind **erfolgreich** — Lernen an ihrem Erfolg und
Statusgewinn

Es „geschieht etwas“ — **Action**

Verhaltensmerkmale und Eigenschaften von Mobbern

Gute Position und Einbettung in ihrer Freundesgruppe

Gute soziale Kompetenzen: Durchsetzungsfähigkeit, soziale Initiative, Beteiligung

Wenig Mitgefühl mit dem Opfer - trotz vorhandenem „Wissen“

Unklare moralische Werte - moralisches Distanzieren (z.B. Opfer beschuldigen)

Kurzfristig „erfolgreich“ - längerfristig Gefahr für antisoziales Verhalten

Welche Kinder werden häufiger Opfer von Mobbing?

Jedes Kind / jeder Jugendliche kann Opfer von Mobbing werden!

Manche Kinder sind aber **verletzlicher**:
In gewissen Situationen

Verhaltensmerkmale/ Eigenschaften:

Aggressives, impulsives, „störendes“, sozial ungehemmtes Verhalten

ADHS

Sehr zurückgezogenes, unterwürfiges Verhalten

Schlechte Sprachkompetenzen (Fremdsprachigkeit)

Folgen von Mobbing für die Opfer

Angst vor der Schule

Körperliche Beschwerden

Geringer **Selbstwert**

Depression

Extremfall: Selbstmord



Warum schweigen...?

... die Opfer?

Angst und Scham

Finden nicht die „richtigen“ Wörter

Vielleicht versuchen sie es und werden nicht gehört

Wollen ihre Eltern nicht beunruhigen

... die Zuschauer?

Angst Opfer zu werden

Angst vor dem Petzen

Hilflosigkeit

... die Erwachsenen?

Unsicherheit / nicht genug Mut, Verantwortungsbewusstsein



Fördern Systeme die Entstehung von Mobbing?



Mobbing im System Schule

Nicht ein Problem von einzelnen Kindern,
sondern der **ganzen Klasse**



Mobbing im System Schule

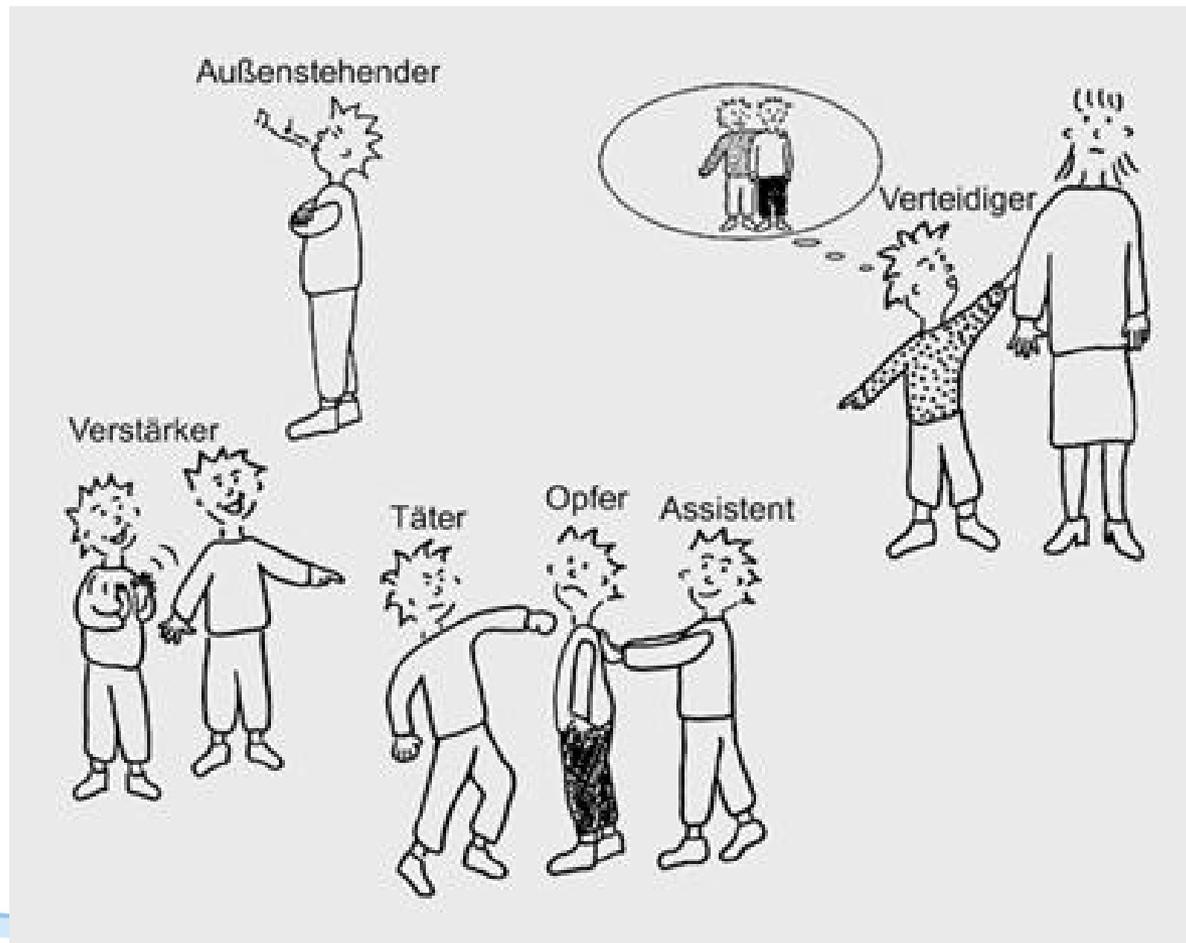
Eigenschaften der
Klasse
Gruppendynamik

Ablehnung
Ausgrenzung
Umgang
miteinander
Opfer meist wenig
oder keine Freunde

Eigenschaften
des weiteren
Umfeldes

Wegschauen
Mobbing
verharmlosen

Rollen im Mobbingprozess



Comic zur Illustration der Rollen. Idee und Graphik Hörmann und Schäfer, 2009

Kinderschutz hat einen Namen.

Rollen im Mobbingprozess (1)

Mobber sind die Kinder, die andere Kinder plagen und schikanieren.

Passive Opfer sind die Kinder, die immer wieder geplatzt werden, anderen aber nichts antun

Aggressive Opfer sind Kinder, die immer wieder geplatzt werden

Sind gegenüber anderen Kindern ebenfalls aggressiv

Rollen im Mobbingprozess (2)

Daneben gibt es die Gruppe der

Grenzgänger: sie werden gelegentlich aber nicht regelmässig geplatzt oder plagen andere Kinder gelegentlich

Gruppe der nicht direkt beteiligten Kinder:

Sie plagen nie andere Kinder und werden von anderen Kindern auch nie geplatzt

Täter oder Opfer – wie gehe ich mit dem Kind um?



Umgang mit Mobbing – was können Eltern / PädagogInnen tun? (1)

Nicht wegschauen oder Mobbing verharmlosen oder tolerieren!

Anti-Mobbing Werte vermitteln

Klare Stellungnahme: Mobbing ist nicht akzeptabel

Interesse am Alltag des Kindes zeigen

- Wissen was die Kinder tun (auch Internet, Smartphone, soziale Medien)
- Vertrauen aufbauen und pflegen

Umgang mit Tätern und Opfern

Allen Beteiligten die Möglichkeit geben aus der „Sache“ auszusteigen

Täter, Mitläufer und Zuschauende in einem Gespräch darauf hinweisen, dass es einem Kind in der Klasse besonders schlecht geht und sie gemeinsam Ideen sammeln und umsetzen sollten, um ihm zu helfen

→ **No-Blame-Ansatz**

No-Blame Ansatz

Sehr erfolgreich

Ermöglicht Mobbern den Ausstieg ohne dass sie ihr Gesicht verlieren

Opfer erfährt eine neue, freundliche Seite seiner Widersacher

Voraussetzung für dieses Vorgehen: Einverständnis des Opfers

Fragen für Eltern: „Mein Kind im Kontakt mit anderen“

Was weiß ich über die Kontakte meines Kindes mit Gleichaltrigen in der Schule?

Erzählt mein Kind über Erlebnisse in der Schule?

Hat es Freunde dort?

Wie verhält sich mein Kind im Kontakt mit Gleichaltrigen?

Inwiefern stimmen meine Beobachtungen überein mit Informationen, die ich von anderen erhalte (z.B. Lehrperson)?

Umgang mit Mobbing – was können Eltern tun?

Kontakte zu Lehrpersonen und anderen Eltern pflegen

Den Kindern beibringen „Nein“ zu sagen

Den Kindern beibringen eine eigene Meinung zu haben
- Mitläuferproblematik

Warnsignale beachten

Tipps für betroffene Kinder (1)

Mit **Eltern, einem Lehrer oder einem Freund darüber zu reden** ist der erste Schritt, um das Mobbing zu beenden.

„**Versuche für Dich selbst zu sprechen.** Wenn Du aber glaubst, dass Du körperlich in Gefahr bist, solltest Du in jedem Fall sofort einen Erwachsenen informieren.“

Es ist nicht Deine Schuld!

Allison, C. & Geyer, K. (2014)

Tipps für betroffene Kinder (2)

„**Wegzugehen** ist eine ausgezeichnete Methode... Das ist absolut keine Schande. Du musst Dir keine Beleidigungen anhören. Und manchmal bringt man sich noch mehr in Gefahr, wenn man sich einem Angreifer entgegenstellt“

Tagebuch führen: ein sicherer privater Ort, an dem du schwierige Gefühle verarbeiten kannst, stellt einen Bericht über die Mobbingattacken dar, den Du anderen zeigen kannst, wenn es nötig werden sollte.

Allison, C. & Geyer, K. (2014)

Tipps für Eltern (1)

Nehmen Sie Ihr Kind und seine Situation **ernst**.

Hören Sie ihm **genau zu**, wenn es von Ausgrenzungen erzählt.
Ist es „nur“ ein Konflikt oder wirklich Mobbing?

Fragen Sie regelmäßig nach: Wie war es denn heute im Kindergarten / in der Schule

Zeigen Sie Ihrem Kind immer wieder seine **Fähigkeiten auf**, stärken Sie sein Selbstwertgefühl.

Tipps für Eltern (2)

Handeln Sie bei Mobbing **besonnen** und wenden Sie sich an die Lehrperson, ohne Vorwürfe zu platzieren

Nehmen Sie nicht Kontakt mit dem Täter oder dessen Eltern auf, wenn Sie diese nicht sehr gut kennen

Tipps für PädagogInnen

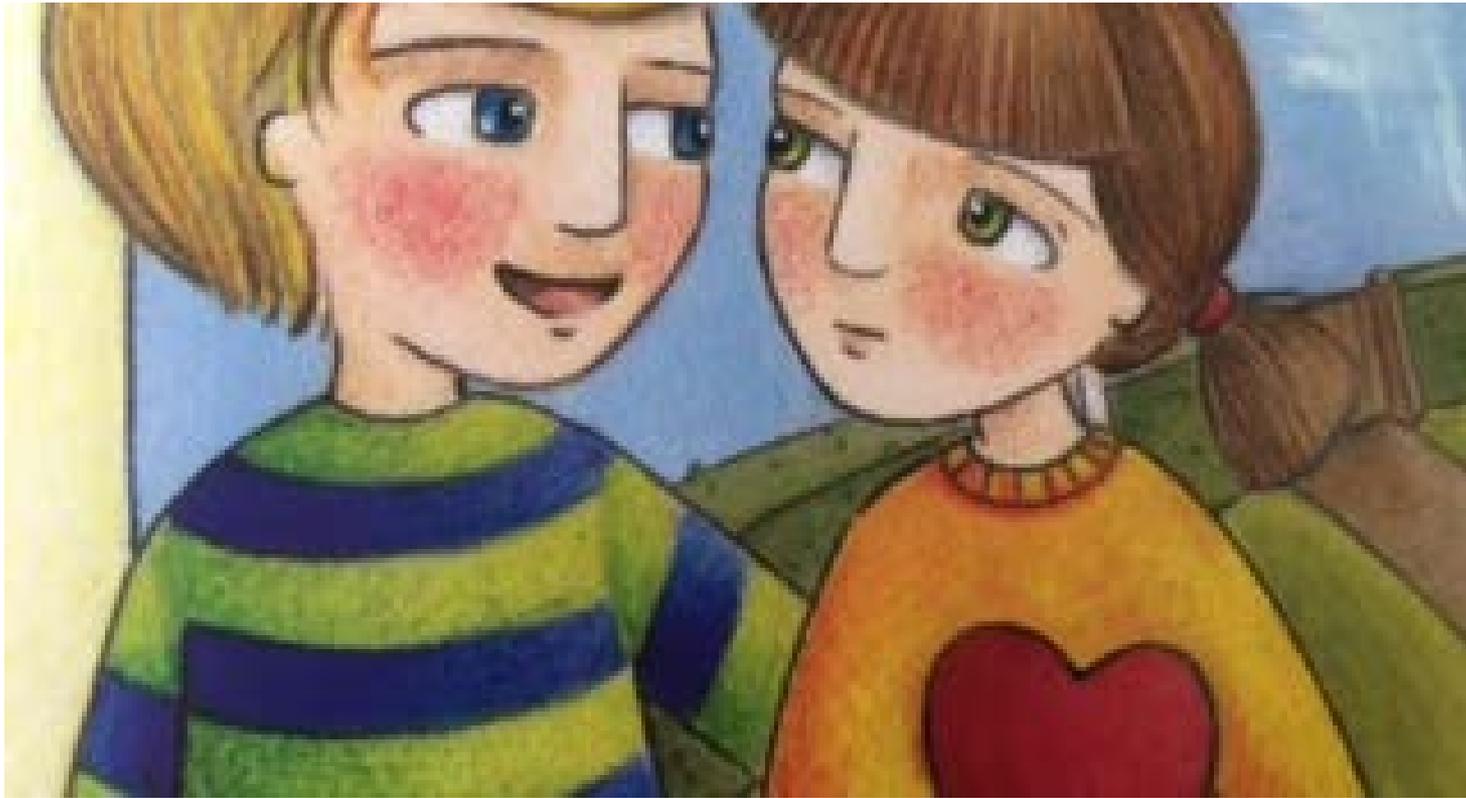
Thematisieren Sie Mobbing in der Gruppe und machen Sie von Anfang an klar, dass Sie dies nicht dulden

Erarbeiten Sie mit Ihrer Gruppe einen **sozialen Verhaltenskodex**

Beobachten Sie, wie Ihre SchülerInnen miteinander umgehen
Schauen Sie nicht nur dorthin, wo es am lautesten zur Sache geht

Kommt es zu Mobbing, **ermöglichen Sie** den Tätern den Ausstieg, indem Sie diese dem Opfer helfen lassen

Wie können Kinder bereits im Vorschulalter kommunikative Fähigkeiten und ein Konfliktbewusstsein entwickeln?



Bilderbücher zum Thema „Mobbing“

Schopf, S. & Tophoven, M. (2014).
Mit dem spielen wir nicht. Berlin:
Annette Betz Verlag.

Allison, C. & Geyer, K. (2014). Nils
wird gehänselt. Köln: Parragon
Books.

PETZE Institut (Hrsg.). (2012).
Echte Schätze. Die Starke-Sachen-
Kiste für Kinder. mebes & noack



Prävention

Wir müssen Mobbing verhindern und zwar ohne zögern und überall, wo Kinder und Jugendliche leben, lernen und spielen

Prävention muss früh beginnen und über die ganze Kindheit und das Jugendalter reichen

Resilienzfaktoren

Resilienzfaktoren sind

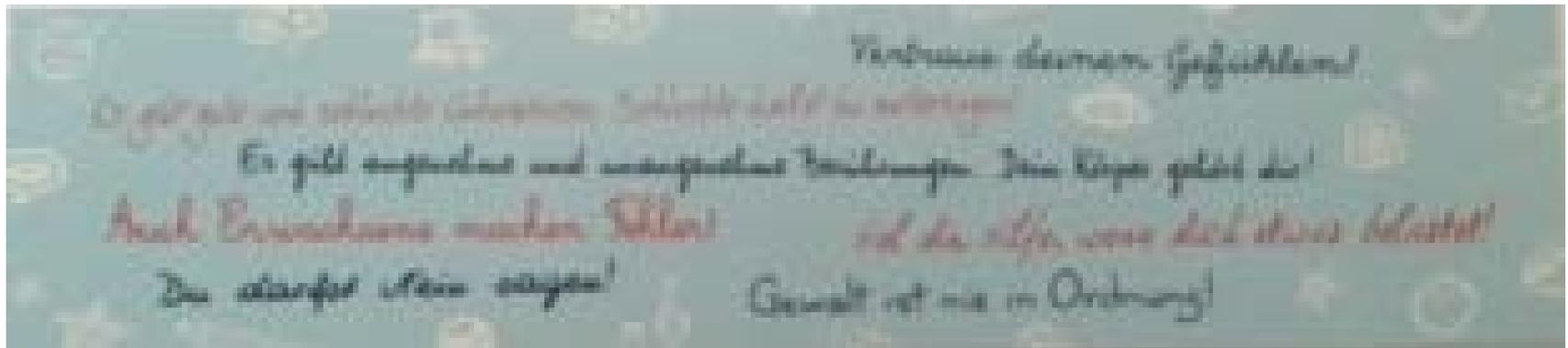
a) sozial-interaktive Faktoren:

- › mindestens eine sichere Bindung
- › positive Rollenmodelle, auch außerhalb der Familie
- › soziale Unterstützung
- › ein Erziehungsstil, der durch Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist
- › positive Kontakte zu Gleichaltrigen und in Freundschaftsbeziehungen
- › wertschätzendes Klima in Bildungseinrichtungen

b) persönliche Faktoren:

- › ein positives Selbstbild
- › die Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- › Problemlösungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme
- › Hoffnung und Optimismus.

7 Botschaften



Gefühlehur



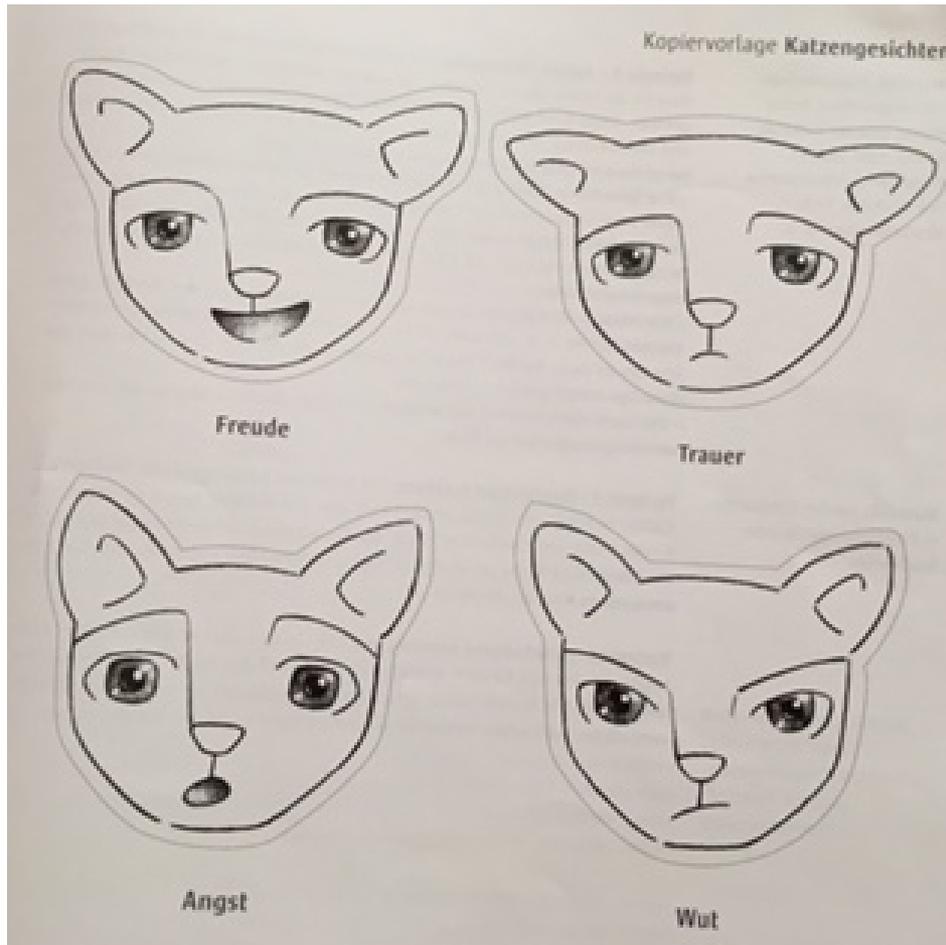
Begleitmaterial zu Bilderbuch



Kinderschutz hat einen Namen.

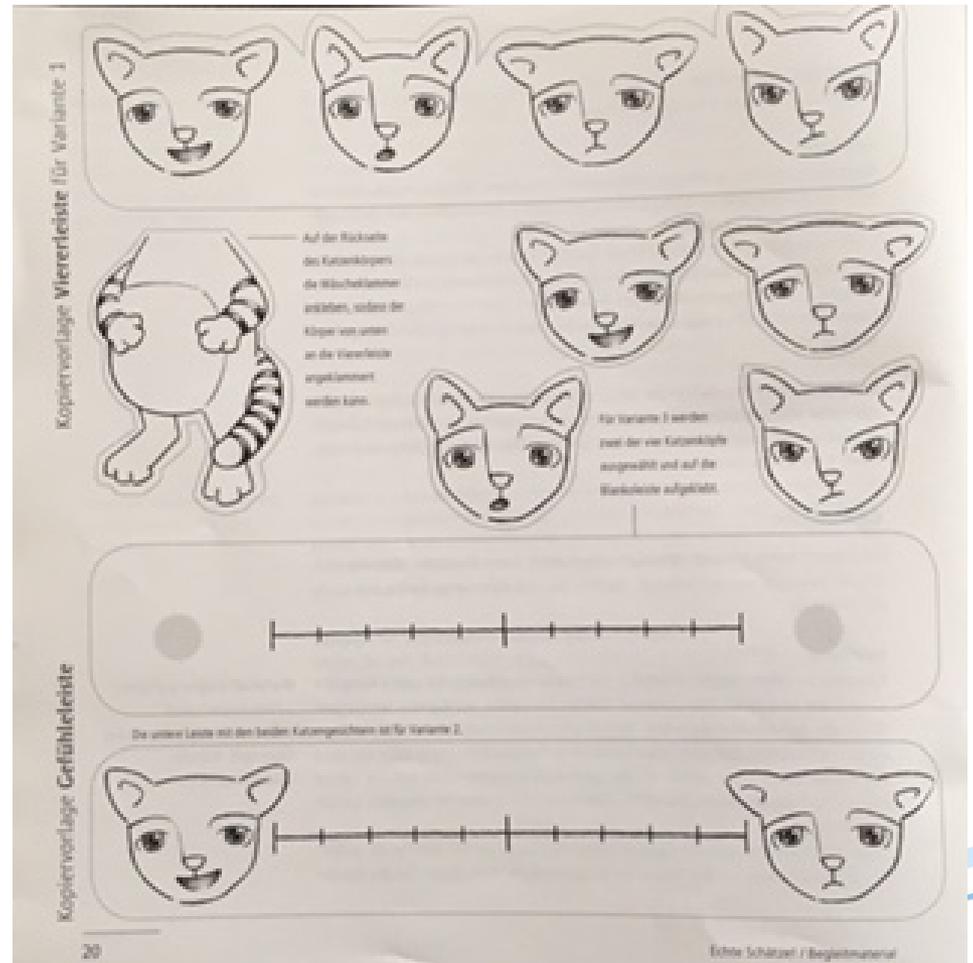
die möwe

Gefühlsdifferenzierung



Übung „Gefühleleiste“

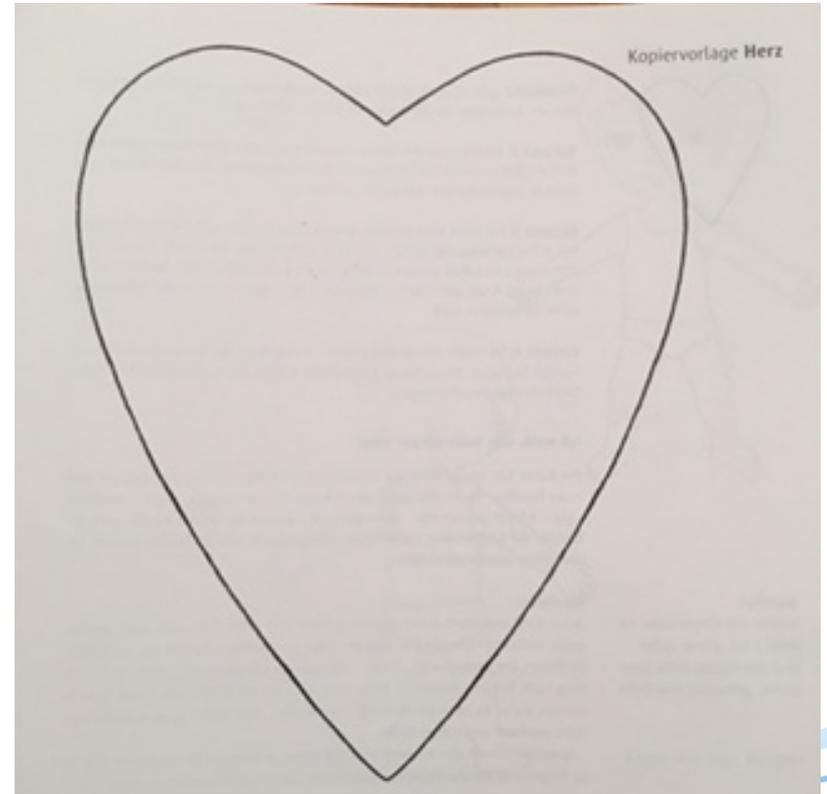
Zwischen „fröhlich“ und „traurig“ liegen noch mehr Gefühle, über die sich Kinder bewusst werden können



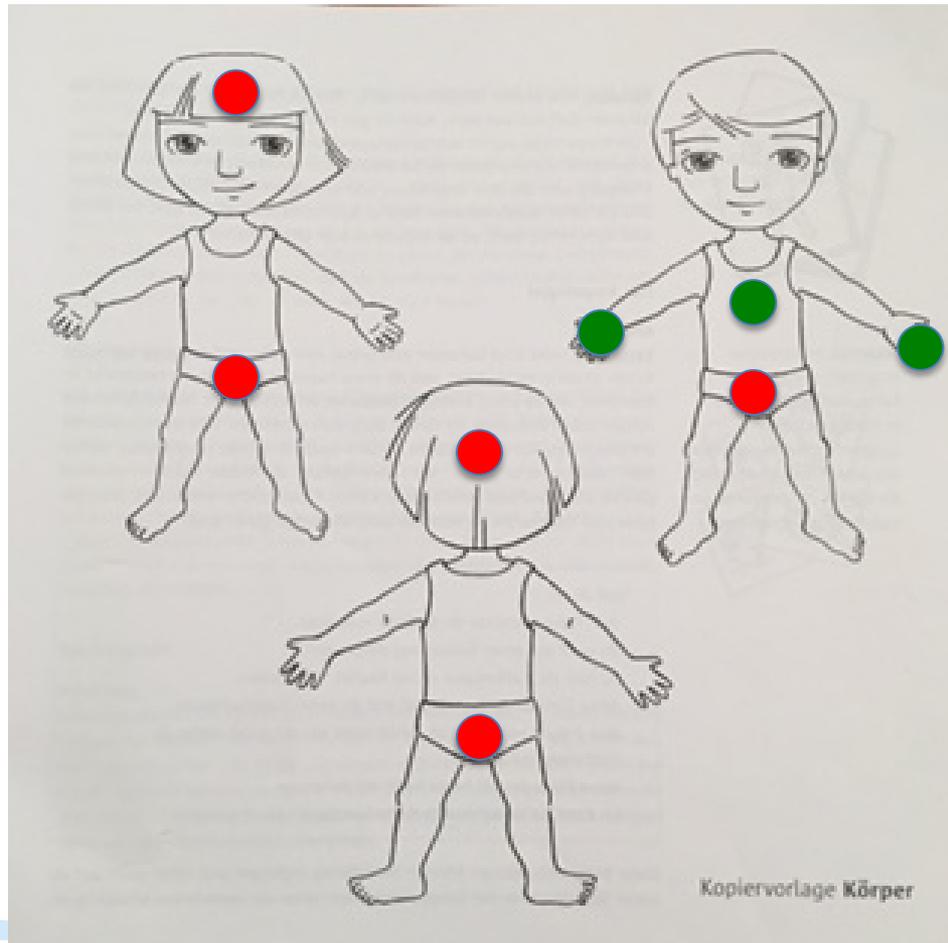
„Das große Herz kennt viele Gefühle“

Variante 1: Plakat: Jedes Kind darf ein Bild zu einem Gefühl malen – z.B. Freude, Trauer, Wut oder Angst – und klebt es anschließend in das große Gefühlsherz

Variante 2: Jedes Kind gestaltet sein Herz nach eigenen Vorstellungen und behält es bei sich als sein ganz persönliches Herz, das immer und überall Kraft gibt oder als besonders wichtiger Schatz in der Schatzkiste



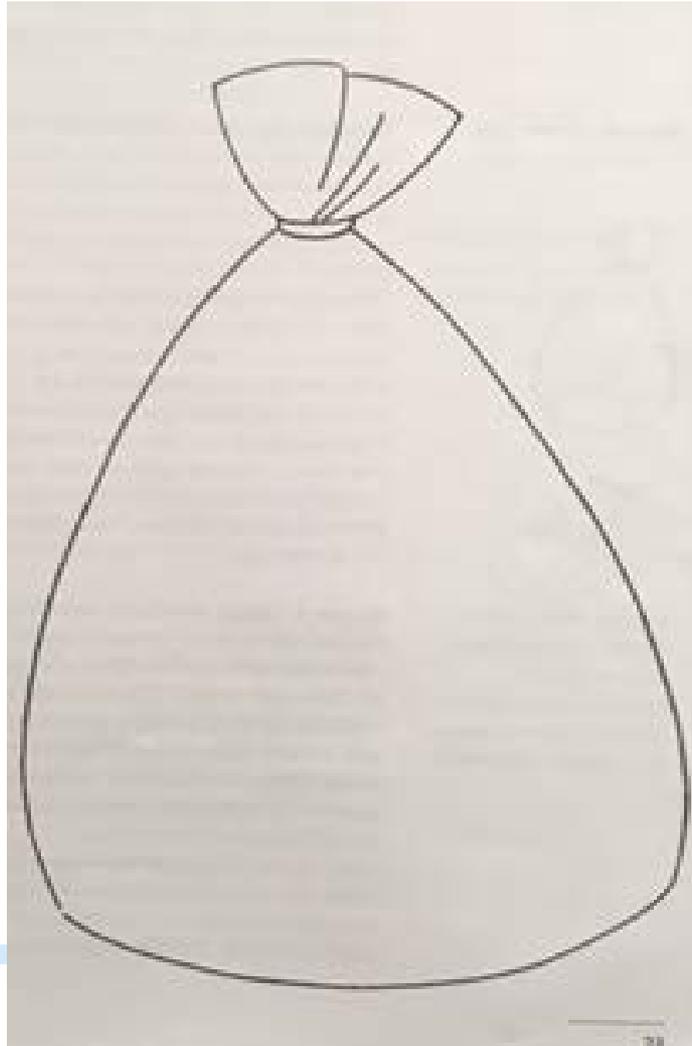
Übung „Ich weiß was mein Körper mag“



● „Ich mag berührt werden“

● „Ich mag nicht berührt werden“

Geheimnissack



Kinderschutz hat einen Namen.

die möwe

Übung mit Geheimnissock

Gespräch über gute und schlechte Geheimnisse

Wisst ihr was ein Geheimnis ist?

Kennst Du den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen?

Wie fühlt sich ein gutes Geheimnis an?

Weißt Du, wie sich ein schlechtes Geheimnis anfühlt?

Mit wem könntest Du sprechen, wenn Du nicht sicher bist, ob Dein Geheimnis ein gutes oder schlechtes ist?

Wenn jemand ein Geheimnis weitererzählt – wann ist das Petzen und wann ist es Hilfeholen?

Übung „Stoppschild“

**Ich darf Nein sagen: „Nein! – Stopp! – Halt! –
Ich will das nicht“**

Anhand von Situation im Alltag mit Kindern
Nein-Sagen üben

Gespräch darüber gegenüber welchen
Menschen es leichter ist „Nein“ zu sagen und
gegenüber wem es schwierig ist

Spiel zum Thema Nähe / Distanz: Kinder bilden
Paare – einer bewegt sich auf den anderen zu –
dieser signalisiert wie nahe er/sie kommen darf

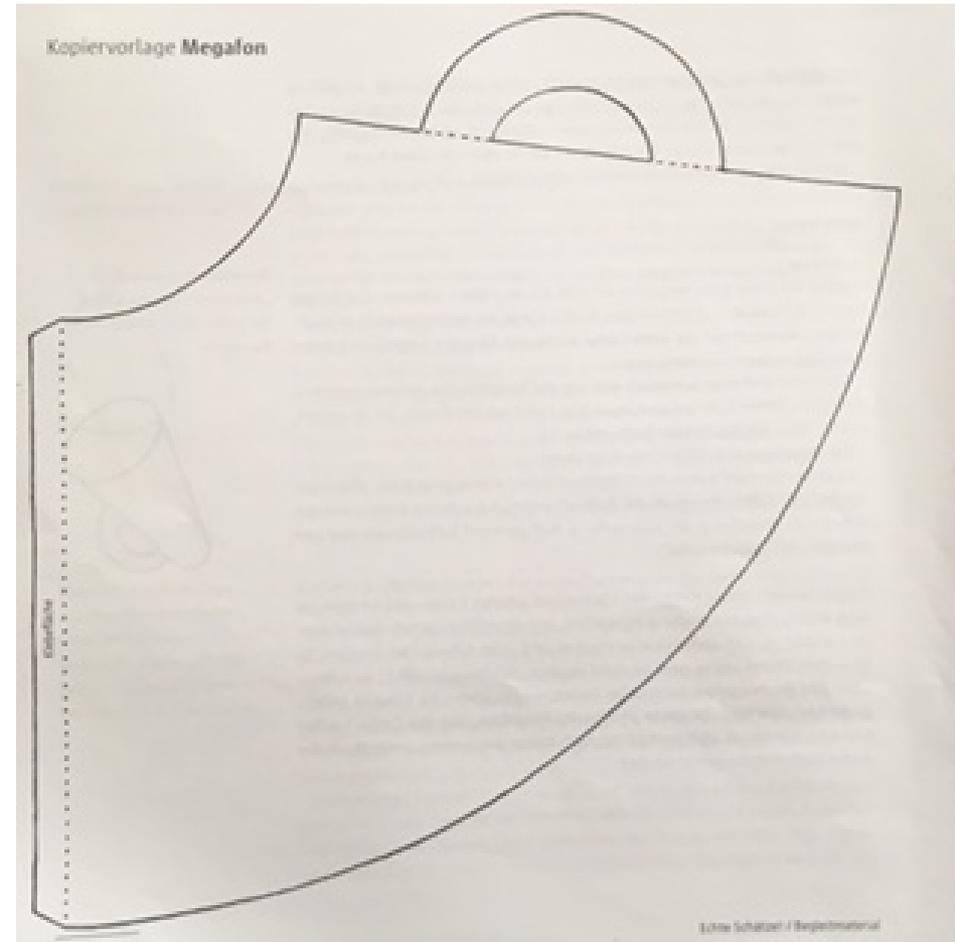


Megafon - Übung „Hilfe holen“

Kinder probieren spielerisch aus, wie das Megafon ihre Stimme verändert

Kinder stellen sich im Kreis auf und legen eine Hand auf den Bauch, um zu spüren, wie ihr Atem die Bauchdecke hebt und senkt.

Lasst die Hand auf eurem Bauch liegen und sagt einmal ganz leise: „Wer kann mir helfen?“ Oder: „Kannst du mir helfen?“ Oder: „Ich brauche Hilfe“
Und nun nehmt euer Megafon in die andere Hand, holt ganz tief Luft und sagt laut und deutlich: **„ICH BRAUCHE HILFE“**.



Anti-Mobbing-Spiele

Rossa, R. & Rossa, J. (2016). Die 50 besten Anti-Mobbing-Spiele. München: Don Bosco GmbH.



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

